Nr. 231 A 117 Morgen-Ausgabe

Berlin

Donnerstag, 17. Mai 1928

V

# Vossische Zeitung

Gegründet 1704

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt". — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau". — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1,— Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3696—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

## Stresemanns Zustand gebessert

Nach dem gestrigen Abendbesuche beim Reichsaußenminister Dr. Stresemann haben die behandelnden Aerzte das folgende Bulletin ausgegeben:

„In dem Befinden des Reichsministers des Aeußern Dr. Stresemann ist eine Besserung festzustellen. Die Magen- und Darmerscheinungen sind gänzlich behoben. Die jetzt im Vordergrunde stehende Funktionsstörung der Nieren hat sich heute etwas gebessert. Trotzdem besteht vorerst der ernste Charakter der Erkrankung noch fort, da die Möglichkeit von Rückfällen vorhanden ist."

Bei aller begreiflichen und vorsichtigen Zurückhaltung der Aerzte, die in dem gestrigen Abendbulletin zum Ausdruck kommt, kann doch festgestellt werden, daß — gemessen insbesondere an dem Befinden Dr. Stresemann am Morgen — eine beachtliche Besserung zu verzeichnen ist. Diese günstigen Nachrichten gelten insbesondere für den subjektiven Zustand Dr. Stresemanns, der gestern zum ersten Male seit seiner Erkrankung frei war von den quälenden Kopfschmerzen, zum ersten Male richtigen Appetit zeigte und die Neigung, sich mit seinen Familienangehörigen, wenn auch nur kurze Zeit, zu unterhalten. Temperatur und Puls waren gestern durchaus zufriedenstellend. Dr. Stresemann fühlte sich viel freier und voll wiedererwachten Interesses nicht nur für die Vorgänge in seiner unmittelbaren Umgebung.

Das ärztliche Bulletinheft hervor, daß die Magen- und Darmerscheinungen gänzlich behoben sind und daß jetzt die Funktionsstörung der Nieren im Vordergrunde ihres Interesses steht. Sie sagen, daß sich diese Funktionsstörung etwas gebessert habe. Auch hier ist, im Vergleich zum Montag und Dienstag, ein bemerkenswerter Fortschritt im Befinden des Patienten zu verzeichnen. Es ist gestern eine einigermaßen zufriedenstellende Funktion der Nieren festzustellen gewesen.

Wenn auch die behandelnden Aerzte vorsichtigerweise vor vorzeitigem Optimismus warnen und auf die Möglichkeiten von Rückschlägen hinweisen, berechtigt doch die Tatsache, daß die fast völlige Funktionsstörung der Nieren gestern aufgehört hat, zu der Konstatierung einer erfreulichen Aenderung in dem bisherigen Krankheitsbild, wenn auch damit nicht gesagt werden kann, daß der Heilungsprozeß schon eingesetzt hätte.

Die herzliche Anteilnahme für den Patienten dokumentiert sich fortgesetzt in unzähligen Erkundigungen nach dem jüngsten Stand des Befindens Dr. Stresemanns. Der Reichspräsident läßt sich zweimal täglich Bericht erstatten. Fast alle europäischen und überseeischen Regierungen lassen durch ihre Botschafter und Gesandten regelmäßig Erkundigungen einziehen. Der amerikanische Botschafter sprach heute persönlich in der Villa des Reichsaußenministers vor, ebenso der englische Botschafter im Auftrage Austen Chamberlains, der französische Botschafter auf besonderes Ersuchen des Außenministers Briand.

Freilich äußert sich die Teilnahme mitunter auch in unzulässigen Formen. Die behandelnden Aerzte Dr. Stresemanns beklagen sich mit Recht darüber, daß sie auch in den späten Nachtstunden von Unbekannten telephonisch nach dem Befinden des Reichsaußenministers befragt werden.

## „Der Mann der Locarnopolitik"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ist **Paris**, 16. Mai

**Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat in ganz Frankreich, nicht nur in den politischen Kreisen, sondern auch in der breitesten Oeffentlichkeit, starke Bestürzung ausgelöst, und die herzliche Anteilnahme, mit der das Publikum wie die gesamte französische Presse die Entwicklung im Befinden des Kranken verfolgt, zeigt, wie stark die persönlichen Sympathien sind, die sich der Reichsaußenminister durch seine auf die Konsolidierung des Friedens gerichtete Politik in Frankreich erworben hat.**

Ein Teil der Pariser Presse gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein letaler Ausgang der Erkrankung des Reichsaußenministers ein Unglück für Europa bedeuten würde, daß mit ihm nicht nur eine der stärksten politischen Persönlichkeiten, sondern auch einer der überzeugten Anhänger und Vorkämpfer der in Locarno inaugurierten Politik internationaler Verständigung von der politischen Bühne verschwinden würde.

Der halboffiziöse „Petit Parisien" hatte heute morgen bereits der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die robuste Konstitution Stresemanns der schweren Erkrankung Herr werde, die er sich während der Wahlkampagne im Dienste der Konsolidierung des europäischen Friedens zugezogen hätte. Der „Paris Soir", der den Reichsaußenminister der aufrichtigen Anteilnahme des gesamten französischen Volkes versichert, erklärt, daß seine Erkrankung, wenn sie sich verschlimmern sollte, die unüberseehbaren Rückwirkungen sowohl auf die innere Politik Deutschlands wie auch auf die gesamte internationale Situation haben könnte. Das Blatt schließt mit dem aufrichtigen Wunsch, daß der Reichsaußenminister, der zusammen mit Briand eine der markantesten Persönlichkeiten der internationalen Politik und einer der verdientesten Vorkämpfer für den Frieden sei, einer raschen Genesung entgegengehen möge.

Selbst die nationalistische „Liberté" erkennt bei allen Vorbehalten gegen Stresemanns persönliche Einstellung seine Verdienste um die Entspannung der internationalen Situation und die Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unumwunden an.

## „Das Komitee von Politikern in Nanking"

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wbe **London**, 16. Mai

Bezeichnend für die Verstimmung in englischen Völkerbundskreisen über die Haltung des Völkerbundes im chinesisch-japanischen Konflikt ist eine gemeinsame Interpellation von Lord Parmour und Lord Cecil im Oberhaus, die verlangte, daß die englische Regierung ein Eingreifen des Völkerbundes völkerrechtlich erleichtern sollte. Lord Cushendun erklärte für die Regierung, daß Chamberlain selbstverständlich die Frage erwogen habe, ob es für den Völkerbund keine Möglichkeit gebe, in die chinesischen Angelegenheiten einzugreifen. Seine Erwägungen seien aber zu einem negativen Ergebnis gekommen. Jenes „Komitee von Politikern in Nanking", das sich Regierung nennt, sei bisher noch keine Rechtspersönlichkeit, die vom Völkerbund anerkannt worden sei. Das Telegramm des „Nanking-Komitees" an den Völkerbund sei daher nutzlos gewesen, da es für die Politiker in Nanking noch keinen Zugang zum Völkerbund gebe.

Cushenduns Erklärung, die heute abend allgemein als ein englischer Versuch bezeichnet wurde, Japan zu schützen, um ihm Zeit zu geben, seine ultimative „Reparationsforderung" gegen China ohne Einmischung von Dritten, eventuell mit Waffengewalt, durchsetzen zu können, hat nicht zur Verminderung der herrschenden Verstimmung beigetragen.

## Der polnisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Belgrad**, 16. Mai

Im Außenamt wurden heute zwischen Außenminister Dr. Marinkowitsch und dem Belgrader polnischen Gesandten Kwartiswski die Ratifikationsurkunden zu dem im Jahre 1925 in Genf zwischen dem früheren jugoslawischen Außenminister Ninčitschitsch und dem polnischen Außenminister Zaleski unterzeichneten polnisch-jugoslawischen Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag ausgetauscht.

Der Vertrag besteht aus sechs Punkten und ist auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen. In politischen Kreisen wird dem Vertrag, dessen Ratifizierung durch König Alexander und Marschall Pilsudski vollzogen wurde, große politische Bedeutung beigemessen. **Man erblickt in dem Vertrag eine Antwort auf die Versuche Mussolinis, Polen der kleinen Entente abspenstig zu machen.**

## Revolution und Evolution

Ergebnisse einer Reise in Rußland

Von

**Reichsminister a. D. Erich Koch-Weser**

**Als Abschluß seiner Artikelreihe über das heutige Rußland gibt Dr. Erich Koch-Weser hier die folgende Zusammenfassung:**

Wird die russische Regierung versuchen, die Revolution weiterzutreiben oder in eine Periode der Evolution einzumünden? Darauf kommt alles an. Ich schreibe das Wort „Evolution" nieder, obwohl ich weiß, daß kein russischer Machthaber dieses Wort in den Mund nehmen würde. Jede Macht ist die Sklavin der Idee, mit der sie groß geworden ist, und kann sich nicht öffentlich von ihr lossagen, auch wenn ihr innerliches Verhältnis zu ihr schwankend geworden ist. Bismarck mußte sich von seiner eigenen Idee, der starken, unverantwortlichen Kaisergewalt, niederschlagen lassen, ohne sich wirksam zur Wehr setzen zu können. Bestarp wäre verloren, wenn er den Vorpolsten, die in Hinterpommern für die Monarchie auf der Wacht stehen, erklären würde, daß darum nicht mehr der Kampf geht. Die Idee ist so mächtig, daß sie ihre Schöpfer und Träger zu ihren Dienern macht. Auch ein Machthaber der russischen Revolution wird, wenn ihm Macht und Leben lieb sind, niemals erklären, daß in Rußland die Revolution der Evolution zu weichen habe.

Trotzdem aber ist es so, daß um diese Frage in Rußland der Kampf geht. Ich sagte, daß die bolschewistischen Machthaber in Rußland noch heute kaum begreifen, wie sie in den Sattel gelangt sind. Aber sie sind nicht nur in den Sattel gelangt, sie haben auch den Mut gehabt, dem Staat im Galopp voranzureiten, um das Ziel des kommunistischen Proletariertumes so rasch als möglich zu erreichen. Nur schade, daß es den Reitern nicht gelingen wollte, die Richtung des Galopps zu beherrschen, so daß sie kreuz und quer vom Kommunismus zum Staatskapitalismus, von der Kommune zur Kooperative, von der Aufhebung des Privathandels zu seiner Erlaubnis und wieder zu seiner Einschränkung, von der Niederhaltung der Bauern zu ihrer Begünstigung und wiederum zu ihrer Bedrückung, von der Absonderung von den westlichen Kapitalmächten zur Umwerbung und Inanspruchnahme ihres Kapitalsmacht galoppiert sind. Dem Ziele aber sind sie nicht nähergekommen. Es wird Zeit für sie, die Gangart zu mäßigen und acht darauf zu geben, daß sie den Weg zur Rettung nicht endgültig verlieren.

Revolutionen pflegen ihr Endziel selten zu erreichen, in den meisten Fällen verwirklichen sie nur das Ziel einer vorangegangenen oder sie bringen ein Land, das zurückgeblieben ist, wieder mit fortgeschrittenneren in eine Linie. Sie sind nichts als eine Reaktion gegen die Reaktion. Ihre Hauptkraft aber liegt in der Zerstörung und nicht in der Aufrichtung von Neuem. Je länger sich die Reaktion jeder Entwicklung im Staate widersetzt hat, um so eher wird das Versäumte im Wege der Revolution nachgeholt. Aber die Revolution reißt die Wände des staatlichen Gebäudes ohne Ueberlegung ein. Sie hat keine Pläne vorbereitet, wo die neuen Wände stehen sollen. Es kommt ein Zeitpunkt, wo es Selbstmord wäre, sie weiterzutreiben, und wo sie der Evolution Platz machen muß. Wenn man sich die Hindernisse klarmacht, die jeder Durchführung einer Revolution entgegenstehen, wird man verstehen, daß die russische Revolution schon dadurch eine Arbeit von ungeheurem Radikalismus geleistet hat, daß sie die alten Gewalten restlos beseitigt, ihre Herrschaft kraftvoll stabilisiert und die Volksmassen durch Terror und Propaganda gewonnen hat. Sie hat eben dem Volk nicht die Freiheit gebracht, sondern nur eine umgekehrte Herrschaft. In der Neugestaltung hat sie Bleibendes oder Endgültiges nicht schaffen können. Den jahrhundertelangen Vorsprung, den der Westen vor Rußland hat, einzuholen, war ihr unmöglich. Die Entwicklung aber, die der Westen genommen hat, gar zu überspringen und ihm voranzukommen, ist utopisch. Nur eine ruhige und planmäßige Entwicklung vermag Rußland heute vorzubringen. Marx selbst würde sich übrigens wohl am meisten gegen den Versuch gewehrt haben, entgegen seiner Theorie mehrere Wirtschaftsstufen zu überspringen.

Aber wie soll eine Bewegung, die das revolutionäre Prinzip zu verewigen sich zur Aufgabe gestellt hat, den Weg zur Evolution finden? Wie sollte ein Mann wie Stalin, wenn er zwar nicht mit Worten, aber mit Taten in die Wege der Evolution überzugehen gedenkt sollte, verhindern, daß ihm der Vorwurf eines Reaktionärs gemacht wird? Gewiß ist der revolutionäre Elan an vielen Stellen vorüber, und Trotzki klagt nicht mit Unrecht, daß manche Führer bei feierlichen Gelegenheiten den 9. Oktober beschwören und die revolutionäre Phrase wie eine Litanei herbeten, ohne noch innere Beziehungen zu ihr zu haben. Das Dezal liegt in der Vergangenheit und ist schon etwas verbraucht. Es ist so ähnlich, wie es den Amerikanern geht, von denen der Satiriker Woodrow sagt, daß sie, wenn sie von Freiheit reden, nur an die Freiheit von George III. denken. Das warme Bekenntnis

0207